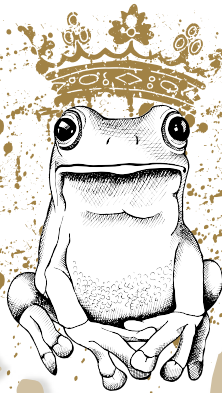


Karin A. Roth



Single,
weil die Auswahl
scheiße ist

Tagebuch
einer Datingqueen

orell füssli Verlag

Orell Füssli Verlag, www.ofv.ch
© 2020 Orell Füssli AG, Zürich
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Dadurch begründete Rechte, insbesondere der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf andern Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Vervielfältigungen des Werkes oder von Teilen des Werkes sind auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie sind grundsätzlich vergütungspflichtig.

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

978-3-280-05230-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.



Inhalt

<i>Single, weil die Auswahl scheiße ist ...</i>	7
1. Begrüßung	7
2. Der Nachbar von gegenüber	11
3. Der gute Freund – 1000-mal berührt und so	14
4. Die Empfehlung der Freundin	20
5. Der Vereinskollege	24
6. Flirt-App	33
7. Von Flirtshows und Datingseiten	40
8. Profisportler	47
9. Der Promi	53
10. Der perfektionistische, sexy Grieche	58
11. Silvestro zu Silvester	60
12. Selbstverliebter Macho	64
13. Baden im See?!	66
14. Speeddating	70
15. Der Mann in Uniform	73
16. Kampfsau Karim	76
17. Der Mann geht – der Sport bleibt?	80

18. Das schwarze Buch	84
19. Geburtstag	89
20. Flirten auf der Überholspur	94
21. Last night the DJ saved my life	98
22. »Sie steht einfach nicht auf dich«	102
23. Gefährlich brutal	106
24. Handlung ist Leben	107
25. Simon, der Freundliche	114
26. Blinddate-Holiday	119
27. Gleich und gleich war's dann doch nicht	123
28. Der Bootsbauer	129
29. Der Bachelorette-Kandidat	133
30. »Die perfekte Masche« von Neil Strauss	141
31. Eifersucht – gleichzusetzen mit Selbstzweifeln ...	143
32. Du tust es nicht mir zuliebe	145
33. Gemeinsamkeiten verbinden	147
34. Need for Speed	150
35. Auf und davon	154
36. Der Rauswurf	159
37. Die Schlagzeile schlechthin	164
38. Mr. Romantic	166
39. Happy End wider Willen	170

Single, weil die Auswahl scheiße ist



1. Begrüßung

Hey, hallo, ich bin Single. Und du? Du etwa auch? Weißt du, warum? Hast du die große Liebe erlebt und es hat unglücklich geendet? Suchst du eine neue oder die eine »wahre« Liebe? Oder lernst du ständig Typen kennen, aber es funkt nur einseitig? Also bei mir ist das so: Ich bin jetzt etwas über 30, sehe, glaube ich, nicht allzu unattraktiv aus, bin sportlich gebaut, alles ist so weit noch an seinem Platz und ganz auf den Kopf gefallen bin ich auch nicht. Ich bin offen und gehe gerne aus. Daher fehlt es mir eigentlich nicht an zwischenmenschlichen Kontakten. Aber diese zu vertiefen, ist irgendwie nicht ganz so einfach.

Und deswegen bin ich hier, sitze an einem sonnigen Sonntagmorgen an meinem Laptop und lasse die Finger über die Tasten tanzen. Ich war gestern aus,

wollte eigentlich die Hüften in einer überfüllten Disco schwingen, aber erstens war die Disco leer und zweitens waren die Leute dort mindestens zehn Jahre jünger als ich. Da ich eher klein bin – und dank viel Makeup –, sieht man mir dies zum Glück nicht sofort an. Aber ich habe gemerkt, dass die Tanzfläche wohl nicht mehr mein Jagdrevier ist. Also, wo ist es dann? Wo trifft man »die Richtigen«? Ich schreibe hier extra »die Richtigen«, denn ich glaube nicht, dass es nur »Einen« für mich gibt. Zumindest hoffe ich das nicht, denn das würde das Projekt Liebe immens erschweren.

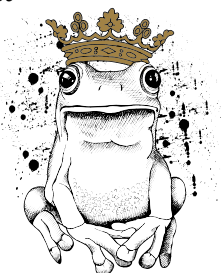
Ich glaube daran, dass sich zwei Leute finden, Interessen teilen, aber auch Gegensätze bestehen, und man zusammen eine gute Zeit hat. Die Zeit kann beschränkt sein: auf ein paar Monate oder Jahre, oder man bleibt tatsächlich ein ganzes Leben zusammen. Ich denke, es ist alles möglich, und wenn ich so meine Eltern anschau, dann gibt es wohl auch die letztere Variante. Seit sie Anfang 20 sind, gehen die beiden gemeinsam durchs Leben, sind Liebhaber, Geschäftspartner, Familie, Reisebegleitung, Wohnpartner und allem voran Freunde. Das will ich auch! Jaja, jetzt kommt der berühmte Satz, du darfst es nicht zu sehr wollen und suchen, die Liebe muss dich finden. Habt ihr den Quatsch auch schon 10 000-mal ertragen müssen? Warum können die Leute nicht mal eine neue Leier auflegen oder sich Sätze überlegen, die nicht schon x-mal irgendwo geschrieben wurden? Dazu kommt die Tatsache, dass so ein Spruch weder motivierend noch beruhigend wirkt. Und meist wird er so-

wieso von Leuten angebracht, die keine Erfahrungen als Langzeitsingle haben.

Nun gut, bleiben wir mal dabei, wer ich eigentlich bin. Meine Familie nennt mich Key (nein, natürlich haben sie mich nicht auf die englische Form eines Schlüssels getauft), ich bin wie gesagt in den Dreißigern, beruflich schon ziemlich gestanden, betreue einige Projekte im Wirtschaftsbereich und treibe fast täglich Sport. Zudem habe ich die coolsten Freunde überhaupt. Ja, richtig gehört, das klingt positiv. Ich bin bestimmt nicht Single, weil ich als Trauerkloß und Mitleidsnummer durchs Leben schniefe. Nein, ich bin ein recht fröhlicher, kommunikativer Typ. Vielleicht ab und an leicht sarkastisch veranlagt. Und klar, es gibt auch weniger fröhliche Zeiten oder solche, wo es ernst zu sein gilt. Das kennen wir alle. Also, Thema Selbstdiagnose: Dass ich zu introvertiert bin, ist, glaube ich, nicht das »Problem«. Wobei das Wort Problem wieder negativ klingt ... nein, Single zu sein ist schön. Ich flirte total gerne. Und das Kennenlern-Spiel, sorry an alle »Vergebenen«, das macht einfach Spaß. Ich lächle – kommt er rüber? Ich gebe ihm meine Nummer – wann schreibt er mir? Ich treffe ihn – wenn ich gehe, meldet er sich gleich fürs nächste Date? Das Ganze macht Spaß! Das darf man ruhig auch mal sagen. Aber eben, ich bin nun in den Dreißigern: Zeit, mal erwachsen zu werden, Zeit, mal mit jemandem zusammenzuleben, und noch wichtiger, eine passende Begleitung für die Hochzeitsfeier meiner kleinen Schwester zu haben. Die hat nämlich alles richtig gemacht: Sie hat beruflich einiges erreicht,

ist Ende 20 und mit ihrem Freund, den sie seit elf Jahren hat, verlobt, baut sich die perfekte Attikawohnung und plant in den nächsten fünf Jahren eine Familie zu gründen. Wundervoll, oder? Wie im Bilderbuch! Und wenn man dann noch hört, dass sie bildschön und lustig ist, dann wird man doch schon fast neidisch. Oder ist motiviert, es ebenfalls richtig zu machen.

Und ich will es jetzt auch richtig machen. Also dachte ich mir, ich schreibe einmal alles über mein Dating-Leben auf und dann kann ich vielleicht ein paar Schlüsse daraus ziehen.



DU bist jetzt meine Unterstützung!

Kennst du das, dass du ein Buch zu lesen beginnst und gleich am Anfang ist eigentlich schon klar, in wen sich die Hauptfigur am Ende verliebt beziehungsweise mit wem sie glücklich wird? In Filmen ist das auch oft so. Gut klar, die Filme basieren ja auf Büchern. Wie dem auch sei, ich habe mir also vorgenommen, einmal alles über meine Dates aufzuschreiben und es dann einer meiner besten Freundinnen zum Lesen zu geben – in der Hoffnung, dass sie daraus erkennen kann, wer für mich als Lebenspartner bestimmt ist. Ich meine, dann weiß ich das immerhin schon mal. Wie ich IHN im Anschluss davon überzeugen kann, wird dann wohl meine zweite Veröffentlichung. Grins. Gut, dass ich nicht zwingend einen Trauschein möchte, so erspare ich euch immerhin Band 3 und gehe stattdessen direkt

zu Band 4 weiter, wo es dann ums Thema Kinder geht. Nein, Spaß beiseite beziehungsweise zurück zu Phase 1: Könnte der Richtige auch derjenige sein, den es gar nicht zu überzeugen gilt? Und suche ich nach einem bestimmten reellen Mann oder einfach einem Typ Mann? Und habe ich ihn denn schon getroffen oder noch nicht?

Um zunächst noch etwas mehr von mir zu erzählen: Ich arbeite im Immobiliensektor. Mein Zuhause habe ich allein schon von Berufs wegen mit viel Liebe gebaut und eingerichtet. Ich wohne in einem kleinen, ländlichen Dorf unweit meines Arbeitsortes. Es ist alles ganz neu und modern, und ich habe tolle Nachbarn. Das hatte ich eigentlich auch schon in meiner alten Wohnung. Dort waren vor allem junge, sportliche und nette Pärchen eingemietet. Na ja, bis auf meinen damaligen direkten Nachbarn. Marco hieß der. Ah, jetzt kommt's, der Nachbar ist's! Nein, ist er nicht ... Ach, was soll's, ich fange einfach mal mit der Story zu meinem Nachbarn Marco an.

2. Der Nachbar von gegenüber

Marco wohnte damals gleich gegenüber meiner Wohnung. Er ist zwei Jahre jünger als ich, was er aber, glaube ich, bis heute nicht herausgefunden hat. Ich bin wie gesagt recht klein und werde öfters für jünger gehalten. Vor Marco hatte Danny in dieser Wohnung gewohnt. Danny war etwa neun Jahre älter als ich und arbeitete in der Schuhindustrie. Das betone ich, da er

mir immer mal wieder Säcke voller neuer Schuhe, die erst ein halbes Jahr später auf den Markt kamen, an die Tür gehängt hat. Danny war ein toller Nachbar! Aber ja, dann hat er geheiratet, wurde Vater und baute sich ein Haus. Zwar wohnt er immer noch in der Nähe, aber doch zu weit weg, um mir Schuhe an die Tür zu hängen ... eigentlich schade.

Also, bleiben wir bei Marco. Marco ist kein Schlechter, nicht gerade ein Traumtyp, aber okay. Er ist groß, hat dunkelblondes bereits ziemlich liches Haar und seine Figur ist weder als schlecht noch als super-sexy zu qualifizieren. Marco ist der introvertierte liebe Typ mit nicht allzu vielen Freunden. Zumindest dachte ich das anfangs, als er meistens am Samstagabend alleine in der Wohnung saß und fernguckte. Unsere Wintergärten stießen aneinander und dort hörte man eben alles. Nein, ich stalke nicht – ich sicher nicht. Bei ihm war ich mir dagegen plötzlich nicht mehr so sicher.

Eines Samstagabends stand ich mit meinen Freunden im Treppenhaus. Aufbruchstimmung in Richtung Party. Da kam Marco aus dem Lift ... in einem alten Trainingsanzug, Waschkorb unter den Arm geklemmt, etwas gelangweilt. Spontan lud ich ihn ein, uns doch zu begleiten. Mit Freuden nahm er sofort an. Ein kurzer Spurt in seine Wohnung, um die Hose zu wechseln und die Jacke zu holen, und ab ging's in Richtung Hauptstadt.

Die Stimmung war schnell recht ausgelassen. Wir tanzten und lachten viel. Alle. Alle außer Marco. Der saß gelangweilt an der Bar. Da ich ihn eingeladen hatte,

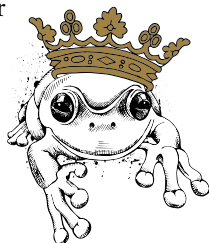
setzte ich mich zu ihm und suchte das Gespräch. Auf die Frage, ob es ihm hier nicht gefalle, meinte er nur, er hätte das ganze Partymachen schon lange hinter sich gelassen. Interessant zu wissen, in Anbetracht der Tatsache, dass ich älter war als er. Nach einer Weile wurde es mir dann doch zu langweilig mit ihm und ich tanzte mir fröhlich mit einem ehemaligen Schulkollegen die Seele aus dem Leib.

In der Woche nach diesem Ausgang fing es dann an. Plötzlich hingen kleine Zettelchen an meiner Tür – »Hab einen schönen Tag« stand da beispielsweise drauf. Ein anderes Mal waren es Pralinen, die ich vor der Tür fand. Artig klingelte ich in der ersten Zeit nach der Arbeit bei ihm und bedankte mich für die spontanen Überraschungen, die auch ganz meinem Geschmack entsprachen. Nach und nach wurde es dann immer mehr zur Gewohnheit. Alle drei, vier Tage standen Blumen, Pralinen und Briefchen vor meiner Tür. Die Texte darauf wurden allerdings immer aggressiver. Einmal schrieb mir Marco, dass er das Bild, wie ich mit meinem Kumpel tanzte, nicht mehr aus dem Kopf bekäme. Er wisse nicht, wie ihm geschehe und was er tun würde, wenn ich mich je auf einen solchen Typen einlassen würde. Das Tollste an dieser Nachricht, war die Tatsache, dass es ein Post-it im Treppenhaus war. Also direkt an die Tür geklebt und für jedermann frei einsehbar. Peinlich war es ja eher für ihn als für mich. Aber die Notiz war voller Schreibfehler und das tat mir schon beim Lesen in den Augen weh. Das Thema Schreibfehler ist ein anderes und darauf gehe ich später

noch ein. Es hat mich auf meinem Weg zum perfekten Partner nämlich immer wieder stolpern lassen. Sprich: Ich hasse Schreibfehler. Wozu gibt es eine Rechtschreibung?! Aber hallo.

Also, nachdem die Texte massiver und bedrohlicher wurden, klingelte ich abends nicht mehr bei ihm, um mich zu bedanken. Ich hängte ihm lediglich korrekt verfasste Notizen an die Tür mit Hinweisen wie »Merci, aber ich möchte das nicht mehr«. Daraufhin bekam ich an meine geschäftliche E-Mail-Adresse Nachrichten von ihm. Mehrfach wollte Marco mich am Abend schön ausführen oder zu einem Glas Wein auf seiner Terrasse einladen. Gut, dass ich aus Prinzip keinen Alkohol trinke – die beste Ausrede der Welt. Die Essenseinladungen habe ich einfach stets verneint und ihn gebeten, meinen Distanzwunsch zu respektieren. Irgendwann klappte das auch. Nämlich genau in dem Moment, als er dann seine Freundin kennenlernte.

Somit ... nein, der Nachbar ist nicht der Richtige für mich. Sowieso gibt es in meiner heutigen Nachbarschaft nur Pärchen, und vergebene Typen sind für mich ein absolutes No-Go.



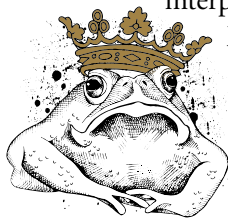
3. Der gute Freund ↵

1000-mal berührt und so

Ja, die Geschichte mit 1000-mal berührt und plötzlich ist es passiert. Das dachte ich bei mir, als kurze Zeit

später die Geschichte mit Dave losging. Wozu ich vielleicht noch erwähnen sollte, dass er der Typ war, mit dem ich in der Bar getanzt hatte, als mein Nachbar Marco die Psycho-Attacken bekam – Marcos Befürchtungen hatten also in gewisser Weise sogar ihre Berechtigung.

Ich kannte Dave noch aus der Grundschule. Irgendwann war er umgezogen und wir hatten uns seitdem nie wieder gesprochen. Und eines Abends stand da einer in einem Club, tippte mir auf die Schultern und klärte mich auf, dass ich an dieser Party ja eigentlich gar nichts verloren hätte. Ü30-Partys würden schließlich von 30-Jährigen besucht werden. In der Tat war ich damals noch keine 30, aber wer hatte das diesem frechen Typen bitte gesteckt? Verwirrt guckte ich zu meiner Freundin, die eindeutig anderweitig beschäftigt wirkte. Ich dachte mir, okay gut, was du kannst, kann ich auch. Frech entgegnete ich, dass er dies ja gar nicht wissen könne, und schenkte ihm einen hoffentlich atemberaubenden Augenaufschlag. Kühl und ohne Reaktion entgegnete er: »Doch Key, du bist noch ein Jahr zu jung.« Dann nannte er auch noch meinen Geburtsjahrgang. Okay gut, also irgendwas lief hier mächtig schief. Das, was ich als Anmache interpretiert hatte, wirkte eher wie Spott. So



langsam hatte ich keine Lust mehr auf dieses Spielchen. Da klärte er mich auf: »Kennst du mich eigentlich nicht mehr?« Erst jetzt fiel mir sein verschmitztes Lächeln auf. Sehr süß im Übrigen.

Ach jetzt, genau, es war Dave. Wir hatten uns nicht mehr gesehen, seit wir zwölf waren. Er war nun deutlich größer als ich, sein Haar war ganz dunkel, seine Haut eher hell und seine Lippen formten fast immer ein Lächeln. Den Abend über unterhielten wir uns, tanzten und tauschten die Nummern aus. Nein, es war jetzt nicht wirklich flirten. Eher kumpelmäßig. So blieb es dann auch die nächsten Monate über. Immer mal wieder trafen wir uns, um auszugehen. Fast immer mit mehreren Leuten. Irgendwann meinte er dann, er hätte ein Fußballspiel in meinem Nachbarort und ob ich nicht auf einen Drink vorbeikommen wollte. Also tat ich das. Ich meine, was macht man auch sonst an einem sonnigen Nachmittag, als auf einem Fußballplatz herumzuhängen. Er spielte dabei gar nicht selbst, sondern war der Trainer der Juniorenmannschaft.

Okay, genau bis hierhin machte ich mir keinerlei Gedanken. Dann kam einige Tage später ein wirklich schöner Blumenstrauß bei mir an. Ja klar, als der vor meiner Tür stand, guckte ich schon erst mal seitlich in Richtung Nachbarstür. Aber seit wann benutzte mein Nachbar den Lieferdienst? Schließlich wohnte er ja nebenan. Ein Blick auf die Karte klärte das Missverständnis auf. Allerdings nur indirekt. Wie ich dann später noch erfuhr, stand Dave auf Spielchen. Auf der Karte ließ er ausrichten: »Vielen Dank für den Besuch an unserem Spiel, FC Sowieso.« Keine Ahnung mehr, wie der Club hieß, da ich mich grundsätzlich eher für Hockey interessiere. Ein kurzer Kontrollanruf bei mei-

ner Freundin bestätigte dann den Verdacht: Das war ein Flirtversuch! Oha.

Dave und ich trafen uns daraufhin zwei, drei Mal ohne unsere Freunde, ganz privat, und an einem Fest in den frühen Morgenstunden küsste er mich. Es war irgendwie schön. Wir tanzten und gegen Ende der Feier kam ein langsames Lied und da drehte er plötzlich seinen Kopf meinem entgegen und küsste mich sanft und lange. Wenige Tage später trafen wir uns an einem großen Stadtfest, liefen Hand in Hand durch die Gassen, bestaunten die verschiedenen Stände und grüßten gemeinsame Bekannte. Als es uns zu voll wurde, schlug Dave vor, am Fluss spazieren zu gehen. Auch dort küssten wir uns wieder. Küssen konnte er wirklich gut. Ein guter Anfang so weit.

Aaaaber ... ja genau, aber. Kurz nachdem wir, wie ich dachte, wirklich zusammengekommen waren und er mir all seine vier WG-Kumpanen vorgestellt hatte, bat er mich, das solle bitte noch unter uns bleiben. Er wolle nicht, dass es die Runde machte, dass er mit einer Bonzen-Tochter liiert war. Bitte was? Noch bevor er meine Eltern überhaupt kennengelernt hatte, schämte er sich schon dafür? Aber okay, man will ja nicht so sein und Männer haben in Bezug auf ihre Schwiegerväter ja meist Minderwertigkeitskomplexe. Zudem gab es bei meinem Vater, einem angesehenen und respektierten, aber auch gefürchteten Geschäftsmann in unserer Stadt, durchaus auch Gründe, eingeschüchtert zu sein. Insbesondere für Dave, der mit 30 Jahren weder einen Studienabschluss noch eine Lehre vor-

weisen konnte. Er hatte es mal mit Informatik versucht, dann irgendwie alles kurz vor Ende aus Leistungsdruck hingeschmissen und studierte nun auf Lehramt an der pädagogischen Hochschule. Er sei im letzten Jahr, erzählte er mir, daneben arbeite er noch für eine IT-Firma, für die er Vereinswebsites gestalte. Fleißig, der Gute, dachte ich. Blöd nur, dass er immer abends, wenn ich frei hatte, für diese Vereinsseiten arbeitete.

Eines Morgens, es muss irgendwann im Oktober gewesen sein, fragte ich Dave, wo denn in seinem Zimmer eigentlich die ganzen Bücher für sein Studium seien. Es fiel mir nach zwei Monaten plötzlich mal so auf. Neben Computer, Bett und Kleiderschrank gab es in seinem Zimmer kein einziges Buch. Und da kam dann seine ganze Geschichte zum Vorschein.

Dave war schon ein Jahr zuvor von der Hochschule geflogen, weil er ständig die Veranstaltungen schwänzte. Seitdem arbeitete er nur wenige Stunden für diese IT-Firma, um sein WG-Zimmer zu bezahlen. Mehr machte er nicht. Er hatte mir das nicht erzählen wollen, da er sich mir unterlegen fühlte. Ich arbeitete zu diesem Zeitpunkt 100 Prozent und besuchte zu zusätzlichen 20 Prozent noch die Fachhochschule für ein Zusatzdiplom. Irgendwie war ich enttäuscht von ihm. Der berufliche Werdegang eines Mannes steht für mich nicht im Vordergrund, aber ich finde es unsexy, wenn ein Mann vieles anfängt und nichts zu Ende führt. Kneifen, wenn's ernst wird, sozusagen. Galt das dann vielleicht auch in der Liebe? Aber nun gut, ich hatte nach längerer Zeit nun endlich wieder einen

Mann an meiner Seite. Er verleugnete unsere Beziehung zwar, aber immerhin ich wusste davon. Nun alles hinschmeißen wegen einer kleinen Notlüge ... nein, ich wollte es weiter versuchen.

Zwei Wochen später machte ich mit meiner Mutter einen einwöchigen Trip nach Malta und schrieb ihm täglich eine SMS. Tja. Einmal kam eine Antwort. Nach meiner Rückkehr stellte ich Dave zur Rede, aber er meinte nur, er hätte halt viel zu tun gehabt. Da ich nun jedoch wusste, dass er tagsüber nur vor dem Fernseher hing und erst abends zwei bis drei Stunden von zu Hause aus arbeitete, fand ich das doch etwas unangebracht. Sprich, ich war sauer.

Dave lud mich daraufhin eines Abends ein. Wir fuhren in die Hauptstadt und wollten den freien Abend und den Start ins Wochenende genießen. Und dann kam der Hammer: Mitten in der Bar und bei lauter Musik erklärte er mir, dass er das Gefühl habe, ich sei mit ihm nicht wirklich glücklich und er wolle mich davon erlösen. Er machte tatsächlich mitten in einer Bar vor allen Leuten mit mir Schluss! Ich bin ein Talent in Sachen Beherrschung und ließ mir nichts anmerken. Ich zahlte meinen Drink und ging nach Hause.

Schmerz? Eigentlich nicht. Wut? Oh ja. Enttäuschung? Irgendwie schon. Selbstzweifel? Als Frau ja sowieso immer.

Wie konnte es so weit kommen und warum ließ ich mir das bitte bieten? Zwei Wochen später meldete sich Dave wieder bei mir. »Hallo, wie geht's« und ähnliche Belanglosigkeiten trudelten per SMS bei mir ein. Keine

Antwort von meiner Seite. Ich hatte keine Lust mehr, ihn nun wieder als meinen Kumpel zu sehen. Zu oft war ich in den letzten Tagen unsere kurze Liaison durchgegangen und fand plötzlich gar nichts Gutes mehr daran. Er war in vielerlei Hinsicht recht egoistisch, wir hatten nur unternommen, wozu er Lust hatte, und Mühe gegeben hatte er sich nach der Blumenaktion nie mehr. Auch hinter mir oder zu mir gestanden war er nicht. Wer will seinem Partner schon peinlich sein? Nein, das ist kein schönes Gefühl. Und auf die eigenen Gefühle sollte man hören.

Also, Finger weg von langjährigen Freunden. Es gibt wohl doch gute Gründe, warum man sich 1000-mal ohne Kribbeln berührt hat ...

4. Die Empfehlung der Freundin

Das kennt wohl jeder: Sobald das Wort Single gefallen ist, haben plötzlich alle Bekannten irgendeinen Freund oder einen Verwandten, den sie einem unbedingt vorstellen müssen. Gut, das könnte klappen, schließlich gibt es so eine Art Leumund. Eine gute Empfehlung sozusagen, denn die eigene Freundin möchte einem ja nichts Schlechtes.

So kam es, dass ich eines schönen Sommerabends beim Treffen mit Freunden an einer Public-Viewing-Veranstaltung zwei netten Herren vorgestellt wurde. Niko und Manuel hießen die beiden Gottesgeschenke. Lustig an der ganzen Geschichte: Die beiden wussten, dass sie jeweils mit der gleichen Dame – im hier vor-

liegenden Fall mit mir – verkuppelt werden sollten, was zu einer gewissen Konkurrenzsituation führte. Die Einzige, die davon nichts ahnte, war natürlich ich. So muss ich doch leicht verwirrt aus der Wäsche geguckt haben, als zwei junge Herren am Rande eines Fußballspieles mit Eifer um meine Gunst buhlten. Ich flirtete ja nicht zum ersten Mal, aber dass mir gleich zwei Herren auf einmal und so offensichtlich Komplimente machten, sich nach meinen Interessen erkundigten und sich selbst vermarkteten, fand ich schon etwas irritierend. Der Favorit kristallisierte sich dabei recht schnell heraus. Niko wirkte einfach lockerer, lustiger, authentischer und sympathischer. Zudem teilte er mit mir die Freude am Inlineskaten. Niko ist groß, hat ganz kurze braune Haare, dunkle Augen und wirkte von Beginn an irgendwie nett. Ja, ich weiß, nett ist der kleine Bruder von scheiße. Aber ich kann ihn hier nicht als mega gutaussehenden Beau anpreisen, denn das ist er nicht. Er ist eher der Typ Mann, der in der Menschenmasse untergeht, nicht auffällt. Ihn als netten Typen von nebenan zu verkaufen, wäre dagegen ein Leichtes.

Einen Tag nach diesem Fußballabend kam dann schon die erste SMS von ihm. Und einige weitere folgten. Schließlich verabredeten wir uns spontan zu einem Drink am See. So weit, so gut.

Meine liebe Freundin kam kaum aus dem Rühren heraus, während ich mich doch fragte, ob mir Niko wirklich gefiel oder nicht. Es gab halt so gewisse Momente ... kennst du das auch? Zum Beispiel als meine Freundin mich fragte, wo Niko und ich was trinken

waren. Ob wir im Strandcafé am See gewesen seien. Als ich ihre Vermutung leicht überrascht bejahte, meinte sie, dass er das immer so mache. Aha, immer. Genau. Nichts Besonderes. Standardvorgang. Wollte ich mich so gewöhnlich fühlen? Fühlte ich überhaupt irgendwas? Zumindest ein Kribbeln?

Aber hey, man soll offen sein und einen Versuch wagen. Und von Gefühlen war sowieso noch nicht mal im Ansatz etwas zu spüren. Niko hingegen ließ es anders aussehen. Er schrieb mir andauernd, und seine ständigen Besuche bei meinen beruflichen Anlässen wie Wohnungsausstellungen oder Wirtschafts-Apéros waren fast schon aufdringlich und überforderten mich zunehmend. Der nette Herr legt sich ja mächtig ins Zeug für mich, dachte ich, während sich mein Umfeld schon sonst etwas zusammenreimte. Dabei war doch noch gar nichts gewesen.

Liebe Welt da draußen, es gibt nur zwei Gründe, weshalb sich Männer für eine Frau ins Zeug legen: 1. Gewisse körperliche Erwartungen, oder 2. Sie haben sonst gerade nichts zu tun. Gründe wie echtes Interesse an einer Person, Leidenschaft oder Liebe sind definitiv auf Hollywood zurückzuführen und haben nichts mit dem wahren Leben zu tun.

Wieso so pessimistisch? Das bin ich eigentlich gar nicht. Ich selbst würde mich als Realistin bezeichnen. Bodenständig ohne zu viele Emotionen.

Im Fall von Niko war ich wohl eher die Dumme. Der gute und von der Freundin empfohlene Niko, der ja ach so lieb und sensibel hätte sein sollen, lud sich

doch tatsächlich zu mir nach Hause zum Abendessen ein. Als ich die SMS erhielt, dachte ich mir schon, hoppla, ganz schön keck, der Gute. Aber hey, vielleicht weiß ich nachher, ob er mir überhaupt gefällt, anstatt weiter per SMS zu flirten und mich an Geschäftsanlässen stören zu lassen.

Also kaufte ich ein. Alles, was das Männerherz begehren könnte. Den schlechten Ruf als miserable Köchin, den mir mein Exfreund immer anzudichten versuchte, wollte ich keinesfalls bestätigen. Nur so nebenbei bemerkt, ich kann gut kochen. Mir fehlt es nur an Praxis und wiederkehrenden Gästen. Aber wie gesagt, für Niko habe ich mir richtig Mühe gegeben. Ich bin sogar am Sonntagmorgen früh aufgestanden und habe einen Kuchen gebacken.

Tja ... eine Stunde vor dem Treffen kam eine kurze SMS, dass es nun heute doch nicht so gut passen würde.

Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass am Vorabend ein wildes Stadtfest stattgefunden hatte und ich genau seit diesem Abend von Niko nicht mehr mit stündlichen Nachrichten versorgt worden war. Mein ganzes Essen vergammelte schlussendlich im Kühlschrank und ich gönnte mir eine Portion Cornflakes vor dem Fernseher. Alleine. Wie gewohnt.

Ah ja, genau, der gute und sensible Niko war mir ja eigentlich von einer Freundin empfohlen worden. Ihre Versprechungen wurden leider nicht erfüllt. Denn am Vorabend unseres geplanten Essens hatte er auf dem Stadtfest seine heutige Partnerin kennengelernt. Bei meiner Freundin, die ihn mir so angepriesen hatte,

meldete er sich, glaube ich, erst fünf bis sechs Monate später mal wieder. Wenn ich ihn heute zufällig an einem Fest oder Konzert treffe, dann schaut er mich irgendwie immer reuig an. Ich glaube beinahe, dass er das Gefühl hat, ich trauere der Situation hinterher. Dem ist jedoch nicht so ...

... denn knapp vier Wochen später lernte ich in meinem Wirtschaftsverein einen wirklich interessanten Mann kennen.



5. Der Vereinskollege

Über eine Empfehlung trat Milo per E-Mail an mich heran. Er war durch seinen Arbeitgeber auf unsere Wirtschaftsorganisation für junge Unternehmer aufmerksam gemacht worden und wollte gerne einmal an einem Event teilnehmen. Ganz in meiner damaligen Funktion als Präsidentin des Vereins aufgehend, erklärte ich ihm alle wichtigen Details und lud ihn zu einem Lunch unserer Gruppe ein. Schon die E-Mails vor unserem ersten Treffen waren witzig geschrieben und hatten einen Touch Ironie. Vier Wochen später, den E-Mail-Kontakt hatte ich ehrlich gesagt schon wieder vergessen, saß mir dann plötzlich ein wahnsinnig attraktiver Herr gegenüber. Locker und sexy im eng sitzenden, weißen Hemd stellte er sich den anwesenden Teilnehmern als aufsteigender Stern in der IT-Marketingwelt vor. Ich würde ja näher darauf eingehen, was er genau machte, wenn ich bis heute auch

nur annähernd seinen Beruf verstanden hätte. Spielt aber an dieser Stelle ja auch gar keine Rolle. Entscheidend war für mich nach dem Essen nur die Tatsache, dass er mir sein Beitrittsinteresse zum Verein bekundete. Denn der Typ hatte was!

Milo ließ mich noch im Laufe des Nachmittags wissen, dass ihm der Lunch gefallen hatte und er gerne an weiteren Veranstaltungen teilnehmen wollte. Ich erklärte ihm, dass unser Verein monatliche Lunches durchführte, aber auch Abendanlässe, und dass Clubmitglieder auch andere Clubs besuchten. Außerdem ließ ich ihn noch wissen, bei welchen Veranstaltungen er mit mir in meiner Funktion als Präsidentin in nächster Zukunft rechnen durfte.

Rund zwei Wochen später fand ich mich mit ihm – nur wir zwei, jippie – an einem Jubiläumsanlass einer anderen Vereinsregion wieder. Schick gekleidet zu einem Galaabend. Bei dieser Gelegenheit durfte ich dann ein erstes Mal feststellen, dass Milo generell viel Aufmerksamkeit bei meinem Geschlecht generierte. Als Vereinspräsidentin musste ich ein paar Personen begrüßen und Fotos machen lassen und als ich mich wieder unserem Neumitglied widmen wollte, war dieser bereits in Begleitung einer blonden Schönheit.

Beim Essen gesellte er sich hingegen wieder zu mir und nahm neben mir Platz. Zwei Kolleginnen eines Nachbarclubs löcherten ihn mit Fragen, ansonsten blieb er eher still. Erst als Dessert serviert wurde, sagte er plötzlich zu mir: »So, jetzt kommt dein Lieblingsgang.« Ich schaute zu dem fast zwei Meter großen

Mann fragend auf. »Woher weißt du, dass ich Desserts liebe?«, wollte ich verwundert wissen. Milo antwortete leichthin: »Das war einfach: Mir ist schon bei eurem Lunch aufgefallen, dass du den Menüplan jeweils von unten nach oben liest. Heute auch wieder.« Ich musste lachen und war tief beeindruckt, dass er mich so genau studiert hatte. Und natürlich fühlte ich mich geschmeichelt.

Am Ende des Anlasses bot ich ihm an, ihn noch zum nächsten Bahnhof zu fahren, da er mit dem Zug angereist war. Milo lehnte allerdings ab, er wollte lieber noch mit der blonden Schönheit vom Apéro einen Drink nehmen. Höflich aber bestimmt verabschiedete er sich von mir. Nach dieser Abfuhr verwarf ich sofort die Idee, diesen Kontakt zu vertiefen.

In den nächsten Tagen mailte er mir und bedankte sich für den gepflegten Abend. Seine E-Mails wurden von Mal zu Mal länger. Sie waren witzig, wortgewandt und ohne Schreibfehler!! Leider sagte er für den nächsten Lunch ab, da er ein paar Tage verreisen würde. Ingeheim hatte ich nun doch gehofft, ihn bei dem Anlass wiederzusehen. Allerdings erkundigte ich mich nach seiner Feriendestination und unterließ es natürlich nicht, ihm eine gute Zeit zu wünschen.

Kurz darauf erhielt ich eine Antwort per SMS. Milo hatte meine Mobilnummer aus dem Vereinssystem herausgesucht und entschieden, dass es simpler sei, sich auf die Art auszutauschen. Er berichtete mir, dass er nach Wien reisen werde, um etwas Sightseeing zu machen und auszuspannen. Als ich ihn daraufhin

wissen ließ, dies sei eine wunderbare Idee, antwortete er völlig überraschend, ich könne ihn doch begleiten. Ich stufte das eher als Scherz ein und schrieb zurück, dass ich unmöglich den nächsten Lunch unseres Vereins ausfallen lassen könne und auch beruflich nicht so spontan verreisen konnte. Danach hörte ich vorerst nicht mehr viel von ihm. Wozu auch? Milo schrieb mir zwar lustige und ironische Nachrichten, aber mehr war da schließlich nicht. Er war ein Vereinskumpel und basta. Ich durfte da nicht immer gleich was hineininterpretieren.

Ein paar Tage später wurde ein Päckchen aus Wien an mich ins Büro geliefert. Nun fragte ich mich schon, ob er wohl doch ein näheres Interesse an meiner Person hegte. Milo schickte mir tatsächlich per Express(!!!) eine Wiener Sachertorte aus seinen Ferien. Ein Dessert – dies, weil ihm meine Vorliebe für dunkle Schokolade aufgefallen war, wie er mich auf der Karte dazu wissen ließ. Süß, oder? Im wahrsten Sinn des Wortes. Meine Bürokolleginnen überschlugen sich mit Komplimenten, Bewunderung und Rückfragen zu dem so charmanten Typen.

Als Dankeschön lud ich ihn zu mir zum Essen ein. War das nun ein Date? Auf alle Fälle sagte er zu, was mich sehr freute.

Die Tatsache, dass ich nicht wusste, ob er als Kumpel oder als Date zu mir kam, machte mich allerdings recht nervös. Und als er dann beim Apéro recht dicht neben mir auf dem Sofa saß, klopfte mein Herz etwas schneller als üblich. Ich mochte seinen Geruch und

seine starke Rhetorik. Milo war ein bemerkenswerter und sehr intelligenter Mann, der mir zunehmend gefiel. Meine Nervosität hielt an bis kurz vor dem Dessert: Ich räumte gerade in der zum Wohnzimmer hin offenen Küche die Zutaten weg, als mir die Olivenölflasche aus der Hand rutschte und sich über den kompletten Boden ausleerte. Eine Riesenschweinerei!

Milo eilte mir zu Hilfe und wir versuchten mit Papiertüchern das Öl aufzuwischen. Auf Knien rutschend, mussten wir lachen, meine Anspannung ließ nach und dieser kleine Unfall gab dem netten Abend irgendwie noch die besondere Note. Bei der Verabschiedung war ich gespannt, ob er mir vielleicht einen Kuss geben würde. Aber irgendwie kehrte wieder die Reserviertheit des Galaabends zurück. Höflich aber bestimmt verabschiedete er sich. Er war mir ein Rätsel. Doch wie es mit einem Rätsel so ist – man studiert daran herum und ist somit in Gedanken unentwegt bei ihm. Dass er sich nun auch täglich per SMS oder Mail bei mir meldete, ließ mich hoffen, es könne vielleicht doch was aus der Sache werden.

Bis zum ersten Kuss zog es sich allerdings noch etwas hin. Zwischenzeitlich flirteten wir an den gemeinsamen Vereinsanlässen, trafen uns aber auch privat. Unter anderem lud nun auch Milo mich zu sich zum Essen ein. So beeindruckend groß und charismatisch er war, so gestaltete sich auch sein Zuhause. Er residierte in einer stylischen Loftwohnung in der Hauptstadt und verfügte zudem über eine top ausgestattete Küche. Erst als er mich kulinarisch ver-

wöhnte, ließ er mich wissen, dass Kochen sein absolutes Lieblingshobby war und er sich auch in Kochvereinen engagierte. Na toll, da hätte ich was weiß ich nicht alles machen können, ich hätte abgehoost. Milo glich mit seinen Kochkünsten einem Sternekoch.

Nachdem es dann endlich zum ersten Kuss gekommen war, ging es nach einem weiteren Galaanlass unseres Vereins in edler Abendgarderobe plötzlich recht schnell zur Sache. Rückblickend würde ich sagen, es war wohl viel zu schnell. Ich dachte damals jedoch, ich hätte den absoluten Traummann gefunden und meine lange Singlezeit und die vielen Dating-Pleiten hätten sich gelohnt. Mein Fokus lag dabei eher bei der Erfüllung meiner Träume als bei Milos wirklichem Wesen.

Mir gefiel es, mit ihm stylisch und kulinarisch hochwertig in schicken Restaurants essen zu gehen, per SMS zu flirten, den Sonntag mit Wellness zu verbringen oder sich nach einem Vereinstreffen noch zu zweit auszutauschen. Ich fühlte mich glücklich und war irgendwie auch stolz, mit einem so vornehmen Herrn meine Zeit zu verbringen. Umgekehrt schien es mir ähnlich zu sein und so gab es für mich wenige Wochen später das große Erwachen: Milo eröffnete mir nach einem wunderschönen und romantischen Besuch eines ausländischen Weihnachtsmarktes mit anschließendem heißen Schaumbad und schönem Abendessen, dass er sich nicht nur auf mich konzentrieren könnte, sondern er sich als Gottesgeschenk an das weibliche Geschlecht um alle Frauen zu küm-

mern habe. Unfähig zu teilen stürmte ich aus seinen Armen und seiner Wohnung und wollte alles nur noch vergessen.

Im Kopf blieb mir dabei allem voran die Situation mit der blonden Schönheit vom ersten gemeinsamen Galaabend. Ich war zutiefst gekränkt und enttäuscht und vegetierte ein paar Tage nur so vor mich hin. Schlimm waren auch die Bekundungen meiner Freundinnen, dass sie echt geglaubt hätten, ich hätte es nun geschafft, jemanden zu finden, nun aber wohl doch alles für die Katz gewesen sei. Das war irgendwie entwürdigend. Als ob ich alles falsch gemacht hätte oder unfähig wäre. War es denn so?

Tja, wie das so ist mit Vereinskollegen. An jedem Vereinstreffen sieht man sich wieder und wird an den eigenen frustrierenden Misserfolg und Herzschmerz erinnert. Dass die Kommunikation zwischen Milo und mir teilweise sehr stimmungsgetrieben war, entging auch den Kollegen nicht, die von unseren privaten Treffen gar nichts wussten. Eine Kollegin meinte dann auch einmal zu mir: »Bei euch habe ich manchmal echt das Gefühl, dass die Luft elektrisiert ist und ihr euch nächstens an die Gurgel geht. Was ist denn eigentlich los?« Ich aber tat einfach so, als wüsste ich nicht, wovon sie sprach.

Milo wollte, warum auch immer, den Kontakt halten und meldete sich immer und immer wieder. Praktisch täglich. Er arrangierte sogar einen Wechsel innerhalb der Arbeitsgruppen, denen wir zugeteilt waren, damit wir weiterhin eng in Kontakt blieben. Weitere

Gespräche zwischen uns waren also unausweichlich und je nach Stimmung fielen diese freundlicher oder zickiger aus – und zwar von beiden Seiten. Irgendwann hat er mich dann echt verletzt. Er schrieb mir mehrfach, dass er mich vermisse und hin und her gerissen sei, was uns beträfe. Das verstärkte meinen Liebeskummer allerdings nur noch. Wenn die Hoffnung zerstört ist, kann man abschließen, aber so keimte sie immer wieder auf. Gab es doch noch eine Chance für uns?

Es gab Momente, da sah es beinahe danach aus. Als ich zwischen Weihnachten und Neujahr mit drei Freunden nach Thailand reiste, ließ er mich wissen, dass er in Erwägung zöge, mir nachzureisen. Und ich hätte ihm dies auch zugetraut. Das wäre typisch Milo gewesen. Er hatte Talent dazu, Momente zu inszenieren und zu perfektionieren. Wäre er mir nach Thailand gefolgt, wäre das wie in einer superkitschigen Schnulze gewesen. Aber er kam nicht. Dafür schenkte er mir zwei Wochen später zum Geburtstag einen Ausflug in eine Schokoladenfabrik. Dort könnten wir dann sogar unsere eigene Schokolade produzieren, erklärte er mir. Irgendwie freute ich mich darauf und doch machte ich mir Sorgen, ob ich nicht zu viel hineininterpretierte in das Geschenk. Nach wie vor schlug mein Herz schneller, wenn sein Name auf meinem Display erschien oder ich ihn auf einem Wirtschaftsanlass manchmal auch nur von Weitem sah. Sprach er mit einer Frau, checkte ich gedanklich ihre Vorzüge gegenüber den meinen ab. Ein klärendes Gespräch würde die Situation vielleicht

entspannen, hoffte ich, und sich bei unserem gemeinsamen Ausflug ergeben.

Der Besuch des Schokoladenmuseums war dann anfänglich angespannt. Wir redeten höflich aber distanziert miteinander, hin und wieder fiel ein kleines Witzchen und dabei ein Lächeln. Erst als wir zur Produktion der eigenen Schokolade übergingen, entspannte sich die Atmosphäre. Bei einem Missgeschick seinerseits mussten wir wieder so herzlich lachen wie bei meiner Aktion mit dem Olivenöl. Nach diesem Lachen war es plötzlich wie »früher«. Wir strahlten uns an und es schien wieder alles möglich. Erst bei der Verabschiedung kam von Neuem seine wohlbekannte Reserviertheit zum Vorschein und so endete der Tag mit drei freundschaftlichen Küsschen und keinem klärenden Gespräch. Offenbar würden wir doch einfach nur Freunde bleiben.

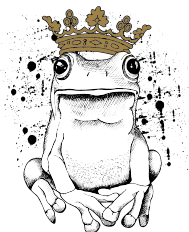
Während der folgenden Wochen gab es Flirt-situationen, Freundschaft, Hass bis hin zur SMS-Sperre und schlussendlich doch ein klärendes Gespräch. Milo meinte, dass er meinen harten Kern, meinen selbstsicheren und bestimmten Auftritt als Geschäftsfrau und meine Ausstrahlung in dieser Rolle als sehr anziehend empfand. Meine private ruhige Seite und mein zeitweiser Mangel an Selbstbewusstsein passten ihm hingegen nicht. Mein weicher Kern war ihm sozusagen zu weich.

Das ständige Hin und Her zwischen Milo und mir dauert irgendwie bis heute an und hin und wieder muss ich mir aufs Neue selbst vermitteln, dass nette Gesten

seinerseits rein freundschaftlicher Natur sind. Milo arbeitet im Marketingbereich. Er schafft gerne romantische Szenen wie ein Bad bei Kerzenlicht oder eine Schifffahrt bei Sonnenuntergang. Dabei geht es ihm jedoch mehr um den perfekt inszenierten Moment als um meine Person.

So hatte auch der kürzliche Spontanbesuch mit Pralinen in meinem Büro nichts mit Umwerben zu tun, sondern nur mit der Schaffung der Szene einer funktionierenden Freundschaft. Einer manchmal mehr und manchmal weniger gut funktionierenden Freundschaft. Denn genauso wie Milo einem plötzlich viel Interesse vorgaukeln kann, so vergisst er einen wenige Tage später wieder völlig und meldet sich längere Zeit nicht mehr. Er lebt in erster Linie in seiner eigenen Welt. Sobald ein Projekt auftaucht, das ihn reizt, vertieft er sich voll und ganz darin und alles andere wird zur Nebensache.

Vielleicht wollte er mich mit den vielen Pralinen kürzlich aber auch nur trösten. Denn als neu gewonnenem guten Kumpel hatte ich ihm von meinem Horror-Blinddate erzählt. Die Idee, eine Flirt-App auf meinem Smartphone zu installieren, war dabei unter anderem von ihm gekommen, und meine Erfahrungen damit waren, na ja, sagen wir mal »anders als erwartet«.



6. Flirt-App

Tinder, Lovoo, Zoosk – und wie sie sonst noch alle heißen – sind Flirt-Applikationen.